Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 30 (1926-1927)

Heft: 1

Rubrik: Hauswissenschaftliches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu höhnen. Am Abend waren unser etliche Ka= meraden beim Spiel. Ich hörte wohl die Bet= zeitglocke verstummen und wußte auch, daß ich nun heimgehen follte, aber ich ging nicht. Ich fürchtete, daß, wenn ich nun plötzlich aus dem Spiel verschwände, Hermann Gloffen reißen würde. Mit einem langen Pfiff mahnte mich der Vater ans Heimgehen; ich hörte ihn wohl auch, aber ich ging immer noch nicht. zweiter Pfiff ertönte, die Kameraden machten mich aufmertsam, und nun endlich sprang ich heim. Aber in der Einbildung hörte ich noch, wie Hermann zu den Kameraden sagte: Jetzt gibt ihm dann seine Mutter einen Kuß. Ich weiß nicht, ob es Hermann wirklich gesagt hat, aber ich litt unsäglich unter dieser Einbildung.

Als ich heimkam und mich der Vater fragte, ob ich seinen ersten Pfiff nicht gehört habe, da log ich. Rasch ging ich ins Bett. Nach ge= wohnter Art fam meine Mutter zu mir, aber nun fürchtete und schämte ich mich. Ich wollte nicht mehr gefüßt sein und drehte mich der Wand zu, schützte große Müdigkeit und etwas Unwohlsein vor. Die Mutter mochte wohl et= was erstaunt sein, auch etwas ängstlich, jeden= falls fragte sie mich noch allerlei, ob dieses oder jenes mir fehle und so weiter. Ich gab immer langsamer Antwort und schließlich stellte ich mich schlafend. Ich spürte wohl mit schlechtem Gewissen, wie mich die Mutter noch lange be= trachtete, aber ich verharrte in meiner Verstel= lung. Endlich verließ sie das Zimmer, der Mutterkuß blieb zum erstenmale aus.

Am andern Tag fürchtete ich immer, Hermann wolle nun Floß fahren; ich selbst wollte dies nun nicht mehr, um meinem Freund nicht den Spott seiner Mutter in die Erinnerung zu rufen. Er sprach glücklicherweise kein Wort davon, hat nie mehr etwas bemerkt, und auch von anderen Freunden bekam ich nie ein Spottwort zu hören. Trotzem hatte ich immer wies der Furcht, plöglich könnte jemand mich vershöhnen, daß ich geküßt werde. Der große Bub von seiner Mutter geküßt! Das Empfinden der armen Proletarierkinder, die schon früh in das rauhe, harte Leben voll Not und Sorgen ges

stellt werden, war nicht fein genug, um den Kuß richtig als Innigkeitsausdruck einer heiligen Liebe werten zu können. Der Kuß galt als etwas Erniedrigendes.

Ängstlich vermied ich es, mit der Mutter zusammen einem Kameraden zu begegnen. Und an jedem Abend brachte ich es fertig, der Mutter etwas vorzutäuschen, durch das der Ruß unterblieb. Ich machte wohl der Mutter da= durch vielen Kummer und viel Leid, es tat mir auch in tiefster Seele weh, wenn ich sie ver= stimmt sah. Das Gewissen plagte mich, ich war mir meiner Sünde durchaus bewußt, bat Gott um Verzeihung und versprach ihm, der Mutter sonst doppelt lieb zugetan zu sein. Aber ge= füßt wollte ich nicht mehr werden. Ich schämte mich, gefüßt zu werden, und ich schämte mich der Mutter zu gestehen — und das war doch wie= der eine bessere Regung der Seele — was für ungebildete und schlechte Kameraden ich hatte. Ich war in einem qualvollen Zwiespalt. Schließ= lich ahnte wohl die Mutter etwas von meiner Veränderung. Und sie drängte mir klugerweise ihren Willen nie auf. Ich habe seit jenem verhängnisvollen Abend, als Frau Bär uns beobachtet hatte, mehr als ein Jahrzehnt lang von meiner Mutter keinen Kuß mehr erhalten. Erst als sie auf dem Totenbette lag und mit sicherem Blick ihren Weg in die Ewigkeit sah, hinüber zu jenem Gott, der alle prüft und segnet, erst da hat sie mich noch einmal mit der letzten Lebenskraft lang und innig umschlungen und unter Tränen zum wirklich letztenmal ge= füßt.

Und nun, liebe Leserin, die ich mir anmutig mit freundlichen Augen über diesen Zeilen denke, laß dich, wenn du Kinder hast, nicht zu sehr verstimmen, wenn sie, von einer falschen Scham geleitet, ihre eigenen Wege suchen. Die falsche Scham ist nichts Schlechtes, aber vielleicht ein fruchtbarer Läuterungsprozeß für die junge Seele, ein tastendes Wegsuchen zum ernsten und starken Bewußtsein für ein gesundes und frohes Leben.

Kauswissenschaftliches.

Seilfraft der Wachholderbeeren.

Der Wacholderstrauch ist ein wahrer Segen der Wälder. Nicht vielleicht allein deswegen, weil man aus den Beeren den bekannten Wacholderschnaps brennt, die Wacholderbeeren sind auch ein wahrer Schatz für die Hausapotheke. Die Beeren, welche erst im zweiten Jahre reifen, haben einen gewürzhaft süßlich= bitteren Geschmack und enthalten neben äthe= rischem Öle auch reichlich Zucker. Sie werden als Küchengewürz verwendet, regen aber auch die Absonderung des Harnes an, weshalb man sie auch bei leichten Fällen von Wassersucht an= wendet. Solche Kranke können die Beeren in allen Formen gebrauchen und zwar roh gekaut, dann als Tee, als Mus usw. Durch Wachol= dermus in Verbindung mit Milchnahrung und täglicher Waschung sind auch schon stärkere Grade der Wassersucht geheilt worden, selbst wenn schon Wasser in den Beinen war und sich

Atemnot eingestellt hatte. Man nimmt alle zwei Stunden einen Löffel voll Wacholdermus und es zeigt sich dann reichlich Abgang von Wafser. Der Wacholderstrauch gedeiht auf den ärm= lichsten Böden und erreicht ein Alter von 600 bis 800 Jahren. Das Holz wird zu feinen Drechslerwaren, Spazierstöcken und Peitschen= stielen verwendet. Ein aus dem Holz gewonne= ner Teer ist auch als altes Volksheilmittel be= fannt.

Bücherschau.

Schweizer Berufsführer, herausgegeben in Berbin-

Dung mit dem Jugendamt des Kantons Zürich.

1. Gewerbliche Frauenberufe, bon Hanselberufe.

1. Gewerbliche Frauenberufe, bon Hanselberufe an der Gewerbeschule Zürich.

2. Die graphischen Berufe.

1. Hochdruckenberufende Berufe.

2. Die graphischen Berufe.

3. Fochdruckenberufende usw., dargestellt von F. Kohl mann, Lehrer an der Gewerbeschule

3. Flachdruckverfahren: Lithographie usw. Tief= akverfahren; Graphiker; Buchbinder; Etuimacker; druckverfahren; Graphifer; Linierer; Lichtpauser. Vom selben Verfasser. Alle 3 Hefte erschienen im Verlag Rascher u. Cie., Zürich. Preis: je 90 Rp.

Für Eltern und für junge Leute, die sich für einen dieser Berufe entscheiden sollen, eine willkommene Be-lehrung und Anleitung, die die Wahl erleichtert.

Ferdinand Hodler. Von Thomas Roffler. Mit 24 Tafeln. Verlag von Huber u. Co. in Frauensfeld. Preis Fr. 7.—. — Viele Freunde der Malfunst stehen Hodlers Schaffen noch zweifelnd, wenn nicht vers ständnissos gegenüber. Dieses Buch wird allen, die un= befangen und mit Liebe an sein Lebenswerk herantre-ten, ein treflicher Wegleiter sein. Gs führt in sein Leben, seine Persönlichkeit ein, zeigt deren Entfaltung im Werk, erörtert liebevoll und eindringlich seine Kunst und den Widerstand, den sie in Deutschland fand. Die meist unveröffentlichen Bilder dienen der Erörterung trefflich als Beweismaterial. Nofflers Buch ist be-stimmt, vielen den Weg zu Hobler zu weisen und den Kern seines Wesens zu erfassen, das in einer merk-würdigen Verbindung von Erkennen und Fühlen besteht, die ihm über seine eigene Leidenschaftlichkeit hin= weghilft und ihn zur Reinheit führt.

Berner Weift - Burder Beift - Baster Geift, Bon Otto b. Greherz, Walter Muschg, Carl Alsbrecht Benn. Otto b. Greherz, Walter Muschg, Carl Alsbrecht Bernoulli. Wit einem Vorwort von Gottsfried Bohnenblust. Brosch. Fr. 3.80. Verlag Orell Füßli, Zürich. — Die drei Vorträge, die soeben, von G. Bohnenblust in einer Vorrede aufs schönste gewürdigt und gegeneinander abgewogen, als hübsche Broschüre im Verlag Orell Füßli, Zürich, erscheinen, sind durchwegs von so haber Aesimmung getragen aus so großer Uebers von so hoher Gesinnung getragen, aus so großer Ueber-legenheit des Wissens und Arteils geschöpft, daß sie auf den Titel eines bleibenden Zeitdokumentes Anspruch haben und die so oft diskutierten Probleme für die Gegenwart geradezu endgültig behandeln. Kein gebilde-ter Schweizer sollte sich den Genuß entgehen lassen, den diese Blätter vermitteln. Wir unterlassen es, die red=

nerischen Leistungen von O. v. Greherz, Walter Muschg und C. A. Bernoulli im Ginzelnen zu rühmen und zu kommentieren, wozu sie in jedem Satz verlocken. Dies ist nicht Literatur und weltfremde Gelehrsamkeit, es ist eine lébendige, tiefe Aussprache von Berufenen

Felix Moeschlin: Die Bission auf bem Lofot. Roman. Brosch, Fr. 4.50. Verlag Orell Füßli, Zürich.
— Die Stationen dieses neuen Romanes liegen in Schweden und Norwegen, sie heißen Stockholm, Lapp-land, Lofot und Dalarne. Es sind ebensoviele Statio-nen im Selbstbekenntnis und in der Wandlung eines schwedischen Malers. Mit der Empfänglichkeit eines auss tiefste Erschütterten schaut er in einer Vision das, was ihm zu malen auferlegt ist, weit über das hinaus, was er bis dahin geschaffen hat. Neben der Wandlung des Walers vollzieht sich die des Liebenden: er findet sich von der Geliebten, die nicht Treue halten kann, zu-rück zur Mutter seines Kindes. Spät, doch umso leidenschaftlicher erwacht in diesem Aminster das Brudergeschaftlicher erwacht in diesem Aminster das Brudergeschaftlicher fühl; er erkennt sich als ein Teil eines Volkes; sachliche Berichte, statistische Zahlen über Handel und Wandel seiner Mitbürger werden ihm zu Erlebnissen. Er schaut Skandinavien, er träumt von Europa, wissend, daß jedes Land seine eigene Arbeit tun muß, wenn Europa leben soll. Zuviel Schilderung, zuviel Problematik, anstatt poetischer Ausgestaltung, lebensvoller Handlung; daher fesselt der Roman auch erst im letten Viertel.

Elsi, die seltsame Magd — Wie Joggeli eine Frau sucht, von Jexemias Gotthelf. — Der Basler Verein für Verbreitung guter Schriften bietet in seinem 150. Heft einen Neudruck des ersten Heftes. Den Inshalt vilden die zwei Erzählungen Gotthelfs: "Elsi, die seltsame Magd" und "Wie Joggeli eine Frau sucht". Von keinem der vergriffenen Hefte wurde so oft ein Neudruck begehrt wie von diesem. — Preis 30 Rp.

Leitfaden der Autosuggestion. Herausgegeben bon der Schweizer. Vereinigung der Freunde Coués, Zürich. Verlag: Benno Schwabe u. Co., Basel. Preis Fr. 2.50. — Schildert in leicht faßlicher Darstellung die Methode Coués, unser Seelenleben, das Wesen der Autosug= gestion, ihre Formen, sodann die Anwendungsgebiete der Methode der beabsichtigten Suggestion, Erziehung, Lebensführung, Selbsterziehung und Berufsleben.

Ernit Schreiner: "Quellen ber Freude." Reue Gedichte mit feinen Federzeichnungen, schön geb. Mt. 4.—. Morgenstern-Verlag Korntal, Württemberg. — Gute, ansprechende Verse, erfüllt von schlichter Frommigkeit, aber ohne tiefere poetische Wirkung.

Redaftion: Dr. A b. Bögtlin, Zürich, Alplstr. 70. (Beiträge nur an diese Abresse!) 📭 Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Drud und Berlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.